



**Ja was liegt denn da?
Hat da jemand einen Wurzelstock
weggeworfen?**

**Verwunderte Blicke kann man teilweise
bei Betrachtern feststellen, die das neue
„Denkmal“ am Platz vor dem „Großen“
Donautor zum ersten Mal sehen.**

**Weit gefehlt! Mit diesem originellen und
kostengünstigen Ausstellungsstück wird an
eine heitere Geschichte aus Vohburg
erinnert.**

Vohburg und seine KEASTÖCK

Keastöck

**(Übersetzung für Zugereiste: Kienstöcke)
sind Wurzelstöcke von harzreichen Bäumen,
vorwiegend Kiefern, aber auch Tanne, Fichte
oder Lärche. Kienholz wurde früher als
Beleuchtungsmittel verwandt, Kienspäne
dienten als Anzünder. In Vohburg aber
fanden sie auch für ganz andere Zwecke
Verwendung!**

Die Donau war für die Vohburger immer schon Schicksalsstrom. Neben den jährlichen Überschwemmungen war es besonders die hölzerne Donaubrücke, die bis 1905 – da wurde eine Eisenbrücke gebaut – die Verbindung vom Donautor nach Oberdünzing darstellte. Bei Hochwasser und besonders beim Eisstoß bestand immer die Gefahr, dass sie ganz oder teilweise weggerissen wurde. Am Brückenkopf stand ein Schuppen, in dem maßgerechte Balken lagerten, um im Notfall rasch Ersatzteile zu haben.

Wieder einmal war ein bitterkalter Winter, die Donau gefror zu. Als dann aber Tauwetter einsetzte und ein Eisstoß bevor stand machte man sich wieder einmal Sorgen um die hölzerne Brücke. Lange besann man sich, wie man diese vor einer Beschädigung oder Zerstörung bewahren könnte. Endlich hatte einer der weisen Ratsherren die – im wahrsten Sinne des Wortes – zündende Idee: Wenn man die Brücke entsprechend beschweren würde könnte sie den Eismassen standhalten und nicht fortgeschwemmt werden. Und so lud man etliche Wägen voll mit Kienstöcken, die im Frost für den häuslichen Gebrauch bereit lagen, und fuhr diese



Übrigens:

Die Agnes-Bernauer-Brücke – so der offizielle Name der Brücke über die Donau – wurde vor 60 Jahren, am 15. Oktober 1954, offiziell dem Verkehr übergeben.

auf die Donaubrücke. Diese ächzte und stöhnte zwar unter der größer werden Last, aber endlich war auch der letzte Wagen oben. Die Vohburger standen am Ufer und schauten nun mit etwas weniger Sorgen dem Treiben auf der Donau zu. Plötzlich ging ein Zittern durch die Joche der Holzbrücke, ein kurzes Ächzen, ein Krach – und verschwunden war sie mit samt den Wägen in den tosenden Fluten!

Und so war der Spottname „Vohburger Keastöck“ geboren.

Quellen: Max Kirschner: Zur Geschichte der Stadt Vohburg
Emmi Böck: Heiteres von den „Keastöck“
(aus Vohburg – Beiträge zur Kulturgeschichte)

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe

Sie wollen die Geschichte aus erster Hand erfahren?
Melden Sie sich zu einer Stadtführung im Tourismusbüro an! Eine Episode spielt am Donaudamm und erzählt die Geschichte der Keastöck praktisch am Originalschauplatz.

Die Vohburger Kea-Stöck

*De Doana is bei uns net blau.
Mir könnan s' aa net lob'n.
's Hochwassa hat bei uns scho z'oft
De Holz-Bruck wegga-g'schob'n.
Was hat der Magistrat scho g'fluacht:
„Mia könnan kaam was toa!
D'Regnsburger! – Ja de ham a Geld!
Uns leid't's koa Bruck aus Stoa!“
A Stadtrat moant: „De Bruck is z'leicht!
De muaß vui schwaarer wern!
Mir fahrn an Haufa Kea-Stöck nauf,
na kann s' koa Stoß mehr störn!“
De Stöck ham über's G'lander g'schaugt. –
Der Eis-Stoß tuat an Ruck! –
Da kracht all'samm ins Wasser nei:
De Kea-Stöck, samt der Bruck!
De Leut ham g'lacht! – De Buama ham
An Magistrat hoam trieb'n!
De Bruck is furt! – De Kea-Stöck aa!
Der Spitznam, der is blieb'n!*

Max Kirschner

